

Dr. Roger Green, Amerikanisches Christentum, Sitzung 8, Religion und die Amerikanische Revolution

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Wir fangen jetzt an. Ich möchte vorher noch ein paar Dinge sagen, und dann kommen wir zu unserem Ablauf. Wir haben über die Gründerväter und ihre religiösen Vorstellungen gesprochen.

Ich habe neulich versucht zu argumentieren, dass sie Deisten waren, glaube ich, die meisten von ihnen, die einflussreichen Persönlichkeiten jedenfalls. Sie waren Deisten. Sie waren nicht das, was wir heute als evangelikale Christen bezeichnen würden, aber das müssen Sie hinterfragen.

Du siehst das anders. Wenn du die Gründerväter anders verstehst, müssen wir darüber sprechen. Das ist wirklich sehr wichtig, und wir sollten darüber diskutieren.

Ich bin gleich bei dir, Aaron. Eine Sache von neulich, die wir vielleicht nicht deutlich genug gemacht haben: Es steht außer Frage. Egal, wie man sich die Gründerväter und die Dokumente ansieht, es gibt keinen Zweifel daran, dass dem Ganzen ein moralisches, ethisches, jüdisch-christliches Fundament zugrunde lag. Sie verwendeten zwar nicht die Sprache der Puritaner, der Pilgerväter oder von Roger Williams, aber es besteht kein Zweifel daran, dass dem Ganzen ein moralisches, ethisches, jüdisch-christliches Fundament zugrunde lag.

Daran besteht kein Zweifel. Es gab jedoch Versuche, dieses moralische und ethische Gefüge im amerikanischen Leben und in der Kultur zu untergraben. Auch daran gibt es keinen Zweifel.

Martin Marty, ein bekannter Theologe und Kirchenhistoriker der Universität Chicago, war in gewisser Weise provokant. Das ist schon ein paar Jahre her, aber er stellte die gängige Meinung infrage, dass es kein wirkliches jüdisch-christliches Fundament gäbe und so weiter. Er sagte, man müsste die Amerikaner lobotomieren, um dieses jüdisch-christliche Fundament, in dem wir unser Zusammenleben führen, auszulöschen. Man müsste ihnen quasi die Hälfte oder gar das ganze Gehirn entfernen, um sie davon zu überzeugen, dass es kein jüdisch-christliches Fundament für unser Zusammenleben gäbe. Aber genau das gibt es.

Es ist Teil unserer Kultur. Es ist Teil unserer Zivilreligion. Daran besteht kein Zweifel, und vielleicht haben wir das nicht betont, oder vielleicht habe ich es neulich überhaupt nicht betont, aber da hatten wir im Grunde aufgehört.

Wir sind mitten in dieser Diskussion, aber Aaron, du hattest eine Frage. Ja. Okay, gut.

Viele dieser Christen sprechen davon, dass wir zu einem gemeinsamen Fundament zurückkehren müssen. Mich würde Ihre Meinung dazu interessieren, ob das stimmt oder was sie damit genau meinen. Beziehen sie sich darauf oder nicht? Ich denke, sie haben Recht. Ich meine, es gibt ein jüdisch-christliches Fundament, zu dem wir zurückkehren müssen, und ich bin mir nicht sicher, ob wir das unbedingt wieder tun müssen. Aber wir müssen viel mehr darüber diskutieren. Wie Martin Marty sagte: Wenn man versucht, dieses Fundament zu verwerfen, wenn man so tut, als könne man in Amerika ein Gemeinwohl schaffen, ohne das ernsthaft zu berücksichtigen und dabei trotzdem effektiv zu sein, müsste man die Amerikaner einer Lobotomie unterziehen, daran besteht kein Zweifel. Wenn sie jedoch auf den Unabhängigkeitskrieg und seine Folgen, die Gründung des Landes und alles Weitere, zurückblicken und ihn als eine sehr evangelikal geprägte Zeit und ein ebensolches Ereignis betrachten, dann muss ich ihnen widersprechen.

Wir werden tatsächlich über den Kirchengang während der Revolutionszeit sprechen; mancherorts ging er stark zurück, weil die Menschen mehr an politischen Ereignissen als am politischen und religiösen Leben interessiert waren. Wenn sie also auf eine Art goldenes Zeitalter zurückblicken – und wir hatten so etwas einmal, aber es gibt es heute nicht mehr –, dann denke ich, dass das eine kritische Auseinandersetzung und Diskussion wert ist. So, nun sind wir mitten im Gespräch. Alles Gute!

Okay, dann geht es jetzt weiter. Ich bin auf Seite 13 des Lehrplans, falls das hilft, und wir sind bei Vorlesung fünf angelangt: Religion in der Amerikanischen Revolution. Wir haben über Deismus und die Gründerväter gesprochen, und jetzt müssen wir uns mit Punkt C, der Reaktion der Kirchen, befassen.

Die Reaktion der Kirchen – und ich werde dazu eine kurze Einführung geben – wird im Folgenden näher erläutert. Anschließend werden wir uns verschiedene Kirchen ansehen, die während des Unabhängigkeitskrieges eine wichtige Rolle spielten und wie sie sich damals positionierten. Ich werde mich auf die wichtigsten konzentrieren. Ein Wort, das ich in diesem Zusammenhang, insbesondere in meiner ersten Einleitung, verwenden möchte, ist Religionsfreiheit.

Religionsfreiheit wird zum Kennzeichen dessen, was uns beschäftigt: das Christentum im amerikanischen öffentlichen Leben. Doch wie haben wir diese Religionsfreiheit erreicht? Wie konnte sie zu einem Kennzeichen des amerikanischen Christentums werden? Dazu möchte ich einige Punkte ansprechen. Dies ist also die erste Einleitung.

Okay, der erste Faktor, der zur Religionsfreiheit beitrug, war etwas, das wir schon oft erwähnt haben: die Vielzahl an Religionsgemeinschaften, die es zur Zeit der

Revolution bereits gab. Es gab unzählige Kirchen und Konfessionen. Diese Vielfalt an Konfessionen verhinderte, dass eine einzelne Konfession zur Staatskirche wurde.

Angesichts all dieser verschiedenen, florierenden Konfessionen – viele von ihnen florieren ja sogar – wurde verhindert, dass eine von ihnen zur dominanten wurde. Das war im amerikanischen öffentlichen Leben einfach nicht möglich, und es ist auch nicht passiert. Das ist also der erste Punkt.

Das zweite, was wir bereits erwähnt haben, ist die enorme Distanz zwischen den europäischen Kirchen und der Neuen Welt. Dieser gewaltige Ozean, der die europäischen Kirchen von der Neuen Welt trennte, bedeutete, dass die europäischen Kirchen ihre Vormachtstellung gegenüber den Konfessionen in der Neuen Welt nicht aufrechterhalten konnten. Ihnen fehlte schlichtweg die Fähigkeit und die Macht dazu.

also der zweite Punkt, der die Religionsfreiheit fördert. Drittens ist da die schiere Größe des Kontinents, dessen Ausmaß erst jetzt so richtig entdeckt wird – wir leben auf diesem Kontinent. Diese schiere Größe, je weiter man nach Westen oder Süden vordringt, bedeutet, dass keine einzelne Konfession die Geschehnisse auf diesen Strecken kontrollieren kann.

Das wäre unmöglich. Okay, ein weiterer Faktor, der diese Religionsfreiheit ermöglichte, war der echte Wunsch nach wirtschaftlichem Wohlstand in dieser Welt, in dieser Neuen Welt. Diese Menschen errichteten nicht einfach nur eine völlig neue politische Ordnung und Kultur.

Sie bauten ganz offensichtlich auch eine neue Wirtschaft auf. Angesichts dieses Wunsches nach einem neuen und prosperierenden Wirtschaftsleben spielten religiöse Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt keine Rolle mehr. Jeder konnte arbeiten gehen, egal ob man religiös, christlich, jüdisch oder nichtchristlich war oder welcher Konfession man angehörte – das war unerheblich, denn es ging darum, in der Neuen Welt ein gemeinsames wirtschaftliches Ziel zu erreichen.

Und so waren sie bereit, religiöse Unterschiede dort gewissermaßen zu ignorieren. Ein weiterer Aspekt dieser Religionsfreiheit ist die zunehmende Toleranz in England, das einen Teil dieser Gebiete kontrollierte. Diese größere Toleranz in England war hilfreich, da die Briten weiterhin großen Einfluss ausübten.

Nun, offensichtlich haben einige von Ihnen britische Vorfahren. Ich auch, aber die haben wir natürlich endgültig verdrängt. Deshalb hier ein Beispiel.

Als wir Puritaner auf dem Boston Common hängten, war ein Grund dafür, dass die Puritaner damit aufhörten, König Karl II. Unter seiner Herrschaft wurde in England

die Toleranzakte verabschiedet. König Karl II. erklärte im Grunde, dass wir so etwas in unseren Kolonien nicht länger dulden würden.

Das geschah natürlich vor dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Doch auch im amerikanischen öffentlichen Leben zeichnete sich eine wachsende Toleranz ab. Unterstützt wurde diese Religionsfreiheit zudem von Gruppen des linken Flügels der Reformation und des linken Flügels der Puritaner.

Okay. Und so gedeihen sie hier. Was meinen wir nun, wenn wir vom linken Flügel der Reformation oder vom linken Flügel der Puritaner sprechen? Wir meinen damit die radikalere Seite der Reformation bzw. die radikalere Seite des puritanischen Lebens und der puritanischen Religion.

Die Leute am linken Flügel der Reformation wären also vielleicht... wir haben ja schon die deutschen Dunker erwähnt. Erinnern Sie sich an die Dunker? Sie waren eine Glaubensgemeinschaft am linken Flügel der Reformation oder die Mennoniten. Über die Mennoniten haben wir noch nicht gesprochen, aber auch sie gehörten zum linken Flügel der Reformation.

Sie gehörten zum radikaleren Flügel der Reformation. Der radikalere Flügel der Puritaner wären beispielsweise die Quäker und Baptisten gewesen. Sie übernahmen zwar Teile der puritanischen Theologie, radikalisierten sie aber, nicht wahr? Dieser linke Flügel der Reformation und des puritanischen Lebens beeinflusst auch die amerikanische Religionsfreiheit, da diese Gruppierungen zunehmend an Einfluss gewinnen.

Die Quäker hatten nie damit gerechnet, so erfolgreich zu sein. Die ersten beiden Frauen wurden nach Hause geschickt. Dann wurden vier Männer und Frauen auf dem Boston Common gehängt.

Sie hatten also wahrscheinlich Zweifel, ob sie in dieser neuen Welt jemals Erfolg haben würden, aber tatsächlich florierten sie in Rhode Island und dann in Pennsylvania, das zu... Wie nennt man Pennsylvania eigentlich? Wie nennen wir Pennsylvania? Jemand eine Idee? Pennsylvania? Wir nennen es den Quäkerstaat, Pennsylvania, den Quäkerstaat. Haben Sie das schon mal gehört? Den Quäkerstaat? Okay. Also, es ist der Quäkerstaat.

So, da haben wir's. Jedenfalls herrscht hier eine großartige Stimmung. Okay.

Ein weiterer Aspekt ist die Religionsfreiheit; die Gewährung dieser Religionsfreiheit ist ein deutlicher Beweis dafür, dass der Staat geordnet, mitfühlend und gerecht sein und dennoch Religionsfreiheit gewährleisten kann .

also keine religiöse Einheitlichkeit, damit der Staat so wird, wie diese Leute ihn anstreben. Das ist nicht nötig. Das muss nicht sein.

Man kann einen geordneten Staat schaffen. Man kann eine geordnete Gesellschaft schaffen. Man kann eine gerechte Gesellschaft schaffen, eine mitfühlende Gesellschaft ohne religiöse Dominanz einer einzelnen Religionsgruppe.

Wir haben auch das Thema Religionsfreiheit angesprochen. Ebenso die erste große Erweckungsbewegung. Diese legte gewissermaßen den Grundstein für die Religionsfreiheit, denn die Menschen, die an der ersten großen Erweckungsbewegung teilnahmen, glaubten an die Trennung von Kirche und Staat – sei es aus anglikanischer, reformierter oder kongregationalistischer Sicht.

Die erste große Erweckungsbewegung barg also tatsächlich einiges an Potenzial für die Amerikanische Revolution. Gut. Und dann noch eine Sache zur Einleitung: Wir befinden uns im 18. Jahrhundert.

Dies ist das Zeitalter der Vernunft, das Zeitalter der Rationalität. Der Deismus entstand zweifellos in diesem Zeitalter der Vernunft. Wir treten also in eine sehr rationale, eine sehr vernünftige Zeit ein, in der die Vernunft des Christentums und ähnliches ihren Ausdruck findet.

und glauben fest an absolute Religionsfreiheit. Sie sind überzeugte Verfechter der Religionsfreiheit, nicht unbedingt durch Auslegung der Bibel, sondern aus einer vernünftigen, rationalen Perspektive.

So leben zivilisierte Menschen zusammen: durch Religionsfreiheit statt religiöser Konformität. Das ist also der erste Punkt in Bezug auf die Reaktion der Kirchen – diese Art der Einführung verdeutlicht die große Bedeutung der Religionsfreiheit. Ich werde mir nun einige Kirchen ansehen, die während der Revolution eine gewisse Blütezeit erlebten und ein interessantes Leben führten.

Beginnen wir also mit dem Anglikanismus, denn er war offensichtlich von großer Bedeutung. Was geschah also mit dem Anglikanismus? Nun gut. Ich wähle den Anglikanismus, weil er, obwohl er entscheidend und wichtig war und das Denken vieler der von uns besprochenen Personen – sowohl politischer als auch religiöser Natur – mitgeprägt hat, infolge der Amerikanischen Revolution am stärksten gelitten hat.

Und das überrascht dich nicht. Okay. Ich nenne Ihnen mal ein paar Statistiken.

Schätzungsweise 70.000 Anglikaner kehrten nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges in ihre Heimat zurück, da sie britische Staatsbürger und loyale britische Untertanen waren.

Man schätzt, dass es am Ende des Unabhängigkeitskrieges in allen Kolonien nur noch etwa zehn anglikanische Priester gab. Ich kenne jedoch Gemeinden in meiner Gegend, die mehr als zehn anglikanische Priester haben. Dies war also wirklich verheerend für die anglikanische Kirche, die anglikanische Gemeinde und die anglikanische Führung – sie litt sehr darunter.

Es schmerzte so sehr, dass sich tatsächlich der Name der Konfession änderte. Der ursprüngliche Name war natürlich Anglikanisch oder Kirche von England, denn so war die Konfession hierher gekommen. Sie änderten den Namen von Anglikanisch oder Kirche von England.

Sie benannten sie in Protestantische Episkopalkirche um. Der Begriff „Episkopalkirche“ diente also dazu, die Kirchenordnung, die Hierarchie und das Episkopalsystem der Anglikanischen Kirche zu verdeutlichen. Bekannt wurde sie aber als Protestantische Episkopalkirche, und viele nannten sie einfach nur Episkopalkirche.

Das zeigt, wie sich in dieser anglikanischen Gemeinde ein Wandel vollzogen hatte, der dazu führte, dass man den Namen ändern musste, weil der Begriff „anglikanisch“ schädlich wäre, wenn man ihn beibehielte. Oder wenn man den Begriff „Kirche von England“ beibehalten hätte, nachdem wir den Unabhängigkeitskrieg gewonnen und die Anglikaner vertrieben hatten, wäre das auch nicht gut gewesen. Also änderten sie den Namen.

Besteht noch Kontakt zum Erzbischof von Canterbury? Ja, das ist eine gute Frage, denn man muss bedenken, dass der Erzbischof von Canterbury in der anglikanischen Kirchenordnung nicht mit dem Papst vergleichbar ist. Der Papst steht ja schließlich an der Spitze der römisch-katholischen Kirche weltweit.

Der Erzbischof von Canterbury ist jedoch eher ein Gleichgestellter, der die Anglikanische Kirche nicht regiert, sondern sie in den verschiedenen anglikanischen Gemeinden und deren Verbindungen unterstützt. Die verbliebenen anglikanischen und episkopalen Kirchen haben also weiterhin Verbindungen zum Erzbischof von Canterbury. Es gibt aber nicht mehr viele Anglikaner und auch nicht mehr viele Priester.

Das ist also problematisch. Der Begriff „Episkopalkirche“ leitet sich von der Regierungsform, dem Bischofsamt und der Hierarchie ab. Es geht darum, wie sie ihre Kirche leiten.

Sie empfanden den Begriff „Kirchenordnung“ als passend, um das Wesen der Kirche treffend zu beschreiben. Sie wollten weder „anglikanisch“ noch „Kirche von England“. Also die anglikanische Kirche.

Gut, nun brauchen die verbliebenen Mitglieder einen Bischof. Sie brauchen jemanden, der die verbliebene Episkopalkirche leitet. Die Wahl fiel auf Samuel Seabury.

Samuel Seabury ist also tatsächlich der erste Bischof der Episkopalkirche in Amerika. Er musste zwar nach Europa zurückkehren, um dort ordiniert zu werden, was er auch tat. Nach seiner Ordination und Weihe kam er als erster Bischof der Episkopalkirche, also als erster Leiter dieser Kirche, hierher.

Samuel Seabury beschloss also, dass ein Konvent nötig sei. Nach dem Unabhängigkeitskrieg mussten die Episkopalen zusammenkommen, um über ihre zukünftige Ausrichtung zu beraten. Dieser Konvent fand 1785 statt.

1785 fand die erste Versammlung der Episkopalkirche in Amerika statt. Samuel Seabury war der Bischof und leitete die Versammlung. Ratet mal, wo sie stattfand.

Ich weiß nicht, wo sie ihren ersten Kongress abgehalten haben, vielleicht weißt du es ja. Will jemand raten? Philadelphia. Philadelphia schien der bevorzugte Kongressort zu sein. Ich meine, erinnerst du dich an die Baptisten, die Vereinigung und die Presbyterianer? Genauso war es mit den Anglikanern oder den Episkopalen, sie waren dort.

Nun wussten sie, dass sie für ihr Wachstum und ihre Entwicklung mehr Führung benötigten. Deshalb wählten sie zwei weitere Personen aus, die für die Geschichte der Episkopalkirche von großer Bedeutung sein sollten. Sie wählten zwei weitere Personen, die Samuel Seabury in seiner Führungsrolle unterstützen sollten.

Sie wählten einen Mann namens William White, und er wurde Bischof von Pennsylvania. Kein kleiner Bezirk, gewiss, aber klein in Bezug auf die Anzahl der Episkopalen, jedoch groß in Bezug auf die Fläche. Und sie wählten einen Mann namens Samuel Provoost zum Bischof von New York.

Nun, das ist natürlich ein niederländischer Name. Und ehrlich gesagt, habe ich mich nie mit dem Hintergrund von Samuel Provoost beschäftigt, aber es wäre interessant, das mal an euren Computern zu tun, allerdings nicht jetzt. Also, er, ihr wisst schon, ist offensichtlich ein niederländischer Name.

also, ob er einen reformierten Hintergrund hatte und so weiter, aber er wurde Bischof von New York. Nun gut. Was diese Bischöfe jetzt tun müssen, ist, die Episkopalkirche in Amerika gewissermaßen zusammenzuführen.

Sie müssen die Episkopalkirche gewissermaßen formen. Sie müssen sie gewissermaßen gestalten. Okay.

also wichtig für sie, wenn sie versuchen, die amerikanische Episkopalkirche zu prägen. Drei Dinge sind für sie ziemlich entscheidend. Okay.

Erstens, und das entspreche ganz dem amerikanischen Zeitgeist, sagten sie, dass bei unseren Generalkonventen, wenn wir uns zu einem solchen Konvent der Kirche versammeln, nicht nur Priester, sondern auch Laien zusammenkommen werden. Das war also der erste Punkt. In Amerika werden bei unseren Generalkonventen Priester und Laien gemeinsam Entscheidungen für die Zukunft der Kirche treffen.

Jetzt, wo Sie das wissen, überrascht Sie das nicht mehr. Das ist ja auch eine sehr erfreuliche Sache, wir haben schließlich politische Freiheit und Religionsfreiheit erlangt. Wir haben Religionsfreiheit.

Und das sollte natürlich auch im Leben der Kirche so sein. Okay. Zweitens, und ich habe dafür keine Beispiele, muss das Gebetbuch etwas überarbeitet werden, um den amerikanischen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Amerikanische Episkopale werden also nicht für den König oder die Königin von England beten. Das tun sie einfach nicht. Wir leben in einer anderen Welt, in einer anderen Realität. Deshalb muss das Gebetbuch an die Bedürfnisse der Amerikaner, dieses neuen Amerikas, angepasst werden.

Sie berücksichtigen das also im Rahmen ihrer Gottesdienste. Okay. Und drittens stellten sie fest, dass es unter den Episkopalen unterschiedliche Meinungen zum Krieg gab.

Und es gab immer noch einige Episkopale, die antibritisch eingestellt waren. Es gab auch einige Episkopale, die den Unabhängigkeitskrieg befürworteten. Okay.

Die Bischöfe haben entschieden, dass es so nicht weitergehen kann. Der Krieg ist vorbei. Die Entscheidung steht fest.

Dies ist eine neue Nation. Ob man den Unabhängigkeitskrieg befürwortet oder ablehnt, wir müssen hier zusammenstehen und uns vereinen. Wir müssen hier eine gemeinsame Stimme für die amerikanischen Episkopalen finden.

Nach dem Unabhängigkeitskrieg gab es also viel Heilung unter den Episkopalen. Die anglikanische Kirche hat sehr gelitten, aber sie hat sich erholt. Und Leute wie Seabury, White und Provost helfen dabei, die Kirchen wieder zusammenzuführen und ihre Identität zu finden.

Gibt es Fragen zu den Anglikanern? Fragen zur anglikanischen Kirche, jetzt der protestantisch-episkopalen Kirche? Ja, Porter? Sie sagten, Seabury musste zur

Ordination nach Großbritannien zurückkehren. Stimmt das auch für die Episkopalkirche? Nein, denn nachdem er ordiniert und Bischof geworden war, konnte er White und Provost ordinieren.

In Amerika, in der Episkopalkirche, weiht ein Bischof den Priester. Der Bischof vertritt zwar den Erzbischof von Canterbury, aber er weiht den Priester. „Jetzt, wo wir Bischöfe haben, ist alles in Ordnung“, würden sie sagen.

Ja. Ja, Nikki? Du hast gesagt, der Papst sei von der anglikanischen Kirche getrennt. Stimmt.

Aber sind sie sich auch einig? Nein, der Papst ist keine bloße Figur. Die anglikanische Kirche ist hierarchisch völlig von der römisch-katholischen Kirche getrennt. Was die Leitung der römisch-katholischen Kirche betrifft, so leitet der Papst diese in gewisser Weise.

Ich meine, natürlich bekommt er Hilfe, aber das ist in der Anglikanischen Kirche oder der Episkopalkirche nicht so. Der Erzbischof von Canterbury hat weder für die amerikanischen Episkopalen noch für die Amerikaner selbst das Sagen. Hier in der Kirche herrscht eine etwas andere Realität, da einige von Ihnen vielleicht dazugehören.

Ich kenne Ihren Hintergrund nicht, aber in Amerika gibt es derzeit eine Gruppe von Episkopalen, die die Episkopalkirche verlassen haben und sich nun der Anglikanischen Kirche zugehörig fühlen. Es gibt also wieder anglikanische Kirchen in Amerika, obwohl der Name ursprünglich aufgrund des Unabhängigkeitskrieges in Episkopalkirche geändert wurde. Doch in den letzten 10, 15, vielleicht 20 Jahren haben wir nun wieder anglikanische Kirchen in Amerika.

Aber egal ob anglikanisch oder episkopal, sie werden nicht direkt vom Erzbischof von Canterbury regiert. Der Erzbischof von Canterbury kann – der Pastor ist ja in gewisser Weise der leitende Geistliche – helfen und die Gemeindemitglieder zu bestimmten Handlungen ermutigen, aber er hat keine so große politische Macht wie der Papst.

Ja, Matt. Es tut mir leid. Ja.

Genau. Dasselbe gilt, wenn man versucht, seine Kirche so zu gründen, dass sie sich nicht der anglikanischen Kirche zuordnet, was für Menschen in Schottland oder Irland – außer man nennt sich beispielsweise „Kirche von Irland“ – anstößig wäre. Aus demselben Grund möchte ich mich weder der anglikanischen noch der englischen Kirche zugehörig fühlen.

Verstehst du, was ich meine? Es gibt also eine Trennung. Ja, in Amerika haben sie das Gleiche gemacht. Gibt es hier noch etwas? Okay.

Das ist also der Anglikanismus. So reagierten sie auf die Kirche. Wir haben bisher noch nicht viel über die römisch-katholische Kirche gesprochen, daher ist dies ein guter Ausgangspunkt, um darüber zu sprechen.

Okay. Zunächst einmal möchten wir über die römisch-katholische Kirche sagen, dass sie zur Zeit der Amerikanischen Revolution eine sehr, sehr kleine Minderheit darstellte. Es gab zwar einige Katholiken, aber sie bildeten eine winzige Minderheit.

Ihre Stellung im öffentlichen Leben verbesserte sich jedoch aus zwei Gründen. Die Stellung der römisch-katholischen Kirche im öffentlichen Leben, im zivilen Leben Amerikas, verbesserte sich also aus zwei Gründen. Erstens verbesserte sie sich aufgrund des Klimas der Religionsfreiheit.

also religiös sein wollen, wenn wir wirklich an Religionsfreiheit glauben, an Religionsfreiheit in Amerika, dann müssen wir den Katholiken erlauben, sich frei zu entfalten. Wir dürfen Katholiken nicht unterdrücken. Zweitens gab es Katholiken, die im Unabhängigkeitskrieg dienten, die in der Revolution kämpften und dazu beitrugen, England zu vertreiben.

Und sie waren sehr patriotische Menschen. Sie galten als sehr patriotisch, und deshalb akzeptierte man sie und nahm ihre Hilfe im Revolutionskampf gern an. Diese beiden Faktoren trugen dazu bei, dass die römisch-katholische Bevölkerung einen kleinen, aber wichtigen Einfluss im amerikanischen öffentlichen Leben gewinnen konnte.

So, das ist sozusagen der Ausgangspunkt. Okay. Nach dem Revolutionskrieg musste es jemanden geben, der die Katholiken anführte.

Es musste jemanden geben, der die römisch-katholischen Gläubigen hier zusammenbringen konnte. Okay. Und genau das tat ein Mann namens John Carroll.

John Carroll wird der erste römisch-katholische Bischof in Amerika. Gut. Nun ist er, John Carroll, Bischof.

Schließlich wurde er Bischof in Baltimore, Maryland. Maryland wurde zwar nicht von Katholiken gegründet, aber viele von ihnen kamen dorthin, da Maryland zu einer Art Zufluchtsort für sie wurde. So avancierte John Carroll dort zu einer führenden Persönlichkeit.

Okay. John Carroll, nein, er ist Priester, wird dann zum Bischof geweiht und schließlich Erzbischof. Er wird also dort zum Oberhaupt.

Okay. Also, was wir jetzt machen – ich mache das einfach nur zum Spaß – wir raten mal, und ich habe dazu eine kleine Geschichte zu erzählen. Also, wir raten mal: Was waren eurer Meinung nach die wichtigsten römisch-katholischen Städte in Amerika in dieser frühen Phase, direkt nach der Revolution in den 1780er und 1790er Jahren? Welche römisch-katholische Stadt wäre die wichtigste gewesen, in der es schließlich einen Erzbischof gab? Also jemanden, der wirklich die Fäden in der Hand hielt.

Also, was wäre das? Das wäre, ich werde sagen, das wäre Baltimore. Das wäre Baltimore. Los geht's.

Das wäre Baltimore, Maryland, wo es einen Erzbischof gibt. Okay. Bis jetzt läuft alles gut.

Und wie sieht es mit anderen Städten aus? New York wäre eine weitere Möglichkeit. Und irgendwann gäbe es auch in New York einen Bischof. Es gab viele Katholiken in New York, daher wäre das wichtig.

Okay. Noch eine Stadt? Philadelphia und Boston. Boston und Philadelphia wären ebenfalls sehr wichtige Städte, in denen es Bischöfe gäbe.

Boston hat eine sehr interessante Geschichte im römischen Katholizismus, auf die wir im 19. Jahrhundert noch genauer eingehen werden. Aber es gab noch einen weiteren Ort, der in den 1780er und 1790er Jahren für die römisch-katholische Kirche und ihre Leitung von großer Bedeutung war. Ich bin gespannt, ob jemand von Ihnen diesen letzten Ort erraten wird.

Mal sehen, ob wir ein paar Vermutungen bekommen, Aaron. Nein, aber das ist eine gute Vermutung. Noch jemand? Eine richtige Stadt? Irgendjemand? Ja.

Das ist eine gute Vermutung, aber nein, das stimmt noch nicht ganz. Hat sonst noch jemand eine Idee? Wir versuchen es noch einmal.

Wenham, Massachusetts? Nein, nicht Wenham, Massachusetts. Nun, es ist Bardstown, Kentucky. Ich habe da nämlich eine Geschichte dazu, die ich Ihnen erzählen werde, damit Sie sich währenddessen kurz ausruhen können.

Bardstown, Kentucky. So nah dran. In Bardstown, Kentucky, gab es einen Bischof.

Das ist die erste Diözese des Westens. Man beachte, dass der Bischof die römisch-katholische Kirche von den Großen Seen bis in den tiefen Süden kontrollierte. Stellen Sie sich das einmal vor.

Das ist ein riesiges Gebiet. Und es erstreckt sich von den Allegheny Mountains bis zum Mississippi. Bardstown wurde als Hauptstadt gewählt, weil es mitten in diesem Gebiet lag, sozusagen im Zentrum dieser Landmasse.

Dieser arme Bischof in Bardstown, Kentucky, muss also von den Großen Seen den Süden entlangreisen. Von den Allegheny Mountains bis zum Mississippi. Das ist fast die Hälfte des Kontinents, die in seinen Zuständigkeitsbereich fällt.

Das ist also ein riesiges Grundstück. Aber ich möchte, ich werde es tun. Ich werde Ihnen dazu eine Geschichte erzählen. So, das war's.

Hier ist meine Geschichte über Bardstown, Kentucky. Und Sie können sich entspannen, während ich sie erzähle. In Bardstown besuchte ich das Asbury Theological Seminary in Wilmore, Kentucky.

Mitten in Kentucky, in der Nähe von Lexington. Und dort befindet sich das größte Trappistenkloster der Welt, das zufällig in Bardstown liegt. Es war nicht weit von dem Priesterseminar entfernt, das ich besucht habe.

Es ist die Abtei Gethsemane. Mein Kirchengeschichtsprofessor pflegte mit uns Exerzitien zu unternehmen. Er fuhr mit seiner Klasse zur Abtei Gethsemane .

Und vielleicht kennen Sie die Abtei Gethsemane, wenn Sie schon einmal von Thomas Merton gehört haben. Denn falls Sie noch nichts von Thomas Merton gelesen haben, gibt es da etwas für Ihre Sommerlektüre: „Die siebenstöckige Stadt“ und andere Werke.

Wie dem auch sei, Thomas Merton war Mönch in der Abtei Gethsemane, mitten in Kentucky, gar nicht so weit weg. Also, meine kurze Geschichte, während Sie sich hier etwas ausruhen: Wir waren von Freitagabend bis Sonntag auf Exerzitien in der Abtei Gethsemane. Da dort nur Männer Zutritt haben, konnten nur die männlichen Studenten aus unserem Kurs mit einem Professor dorthin fahren.

Die Trappisten haben sich zur Armut, zum Gehorsam gegenüber dem Abt und zur Keuschheit verpflichtet. Außerdem gilt bei ihnen die Regel des absoluten Schweigens, die wir faszinierend fanden. Der Abt hatte einigen Mönchen offensichtlich die Erlaubnis erteilt, mit uns zu sprechen, da wir über Theologie diskutieren wollten – genauer gesagt über protestantische und katholische Theologie.

Der Abt war also da und sagte einigen Mönchen: „Ich teile euch der jeweiligen Gruppe zu.“ Zuerst führten uns die Mönche herum. Es herrschte also große Armut; jeder Mönch hatte eine kleine Zelle mit einem Bett und einem Stuhl. Über dem Bett hing ein kleines Regal mit ein paar persönlichen Dingen. Die Keuschheitsgelübde

besagen, dass sie nach Ablegung ihrer ewigen Gelübde nie wieder eine Frau sehen dürfen, also auch nicht ihre Mutter, Tanten, Schwestern oder andere Verwandte.

Sobald sie die ewigen Gelübde abgelegt haben – Armut und Keuschheit –, schwören sie dem Abt absoluten Gehorsam. Sie sind ein Schweigeorden, was sehr interessant ist. Sie sprechen nicht; sie halten sieben Wachen am Tag, in denen sie die großen gregorianischen Gesänge singen, aber sie führen keine Gespräche, außer jene, denen die Erlaubnis erteilt wurde, mit uns zu sprechen.

Ich werde es nie vergessen – kurz gesagt, wir kamen an, es ist ein wunderschön gebautes, traumhaftes Kloster. Aber ich werde nie den Freitagabend vergessen, als wir ankamen. Es regnete in Strömen, es war dunkel und stürmisch, mit Gewitterwolken und Blitzen. Wir erreichten also dieses wunderschöne Kloster, und der Mönch wies uns jeweils ein eigenes Zimmer zu. Jeder von uns hatte ein kleines Einzelzimmer.

Ich erinnere mich, ich war in meinem Zimmer und fing gerade an, ein paar Sachen auszupacken, als ich zufällig zur Tür hinübersah. Sie war natürlich geschlossen, aber zwischen dem Boden und dem Türrahmen war ein Spalt von etwa ein paar Zentimetern. Ich schaute also hinüber und sah jemanden vor meiner Tür stehen. Und ich dachte nur noch an einen Mord im Kloster.

Ist es soweit? Meine Familie wird nicht einmal merken, dass ich hier bin, also werden sie mich nie finden. Wow, dachte ich, interessant. Jedenfalls sind wir eingeschlafen, und am nächsten Morgen sind wir nicht aufgestanden; sie sind um zwei Uhr morgens aufgestanden. Wir sind zwar nicht ganz um zwei Uhr aufgestanden, aber um fünf.

Als wir aufstanden, hatten sie schon viele Arbeiten erledigt und die Messe gelesen. Sie hatten auch schon gefrühstückt, als sie uns weckten. Ich fragte meine Mitreisenden nach dieser Erfahrung, und sie erzählten mir, dass ihnen dasselbe passiert war; sie hatten bemerkt, dass jemand vor ihrer Tür stand. Also fragten wir den Mönch, was es damit auf sich hatte. Und ich dachte: Was für eine schöne Lektion in Gastfreundschaft! Wenn im Kloster Besuch kommt, wird der Name des Besuchers an die Tür geschrieben, und die ganze Nacht hindurch geht ein Mönch von Tür zu Tür, betet für die Person im jeweiligen Zimmer und hält dann die ganze Nacht Wache.

Wir waren also nie allein, sondern die ganze Nacht hindurch gewissermaßen von Gebeten umgeben, da der Mönch immer wieder zurückkam, um für mich und für jeden von uns zu beten. Ich fand das wunderschön. Und dann verbrachten wir ein Wochenende dort, und es war ein wirklich faszinierendes Wochenende.

Aber wer hätte gedacht, dass Bardstown, Kentucky, Ihre Vermutung für einen der wichtigsten Bischofssitze der römisch-katholischen Kirche in dieser Zeit sein würde?

Das ist ein Name, auf den Sie wahrscheinlich nie gekommen wären, wenn wir Sie immer wieder gefragt hätten, wo Sie ihn vermuten. Nun gut, das ist meine Geschichte über Bardstown, Kentucky, und meine Klostergeschichte. Okay, das war also die römisch-katholische Kirche, und die römisch-katholische Kirche etablierte sich hier gerade. Okay, gibt es noch Fragen zum Anglikanismus, der heutigen Episkopalkirche, oder zur römisch-katholischen Kirche? Irgendwelche Fragen dazu? Okay, für den dritten Punkt auf Ihrer Liste mache ich eine kurze Pause. Fünf Sekunden Pause, und dann geht es weiter mit dem dritten Punkt über den amerikanischen Methodismus. Wir schauen uns an, was dort vor sich geht.

Okay, wenn wir über den amerikanischen Methodismus sprechen, müssen wir mit einer Art – ich will nicht sagen – Gründer des Methodismus beginnen, denn das war er nicht – aber wir müssen mit John Wesley anfangen. Hier ist John Wesley, und da unten ist ein Bild von ihm, falls Sie ihn nicht kannten; er lebte von 1703 bis 1791. Kurz gesagt, ich werde Ihnen keine Biografie von Wesley geben, da er Amerika nur einmal besuchte.

Wir werden uns auf die Ereignisse in Amerika konzentrieren, aber kurz gesagt: John Wesley war ein anglikanischer Priester aus Oxford. Er unternahm zwar eine Missionsreise nach Amerika und Georgia, blieb dort aber nicht lange. Sein gesamtes Wirken, sein ganzes Leben lang, fand also in England statt, in Irland, Wales, Schottland und ähnlichen Orten.

Kurz gesagt, John Wesley entdeckte, dass er anglikanischer Priester war, also ordiniert. Er war im anglikanischen Kirchendienst ordiniert. Was er in der anglikanischen Kirche vorfand, war für ihn zutiefst erschreckend, als er Priester wurde.

Er stellte fest, dass Anglikaner, sobald sie getauft oder in die Kirche aufgenommen worden waren, 30, 40 oder 50 Jahre später nicht mehr über die Bibel, nichts mehr über Jesus und nichts mehr über Religion wussten als am Tag ihrer Konversion, Konfirmation oder ihres Eintritts in die anglikanische Kirche. Das entsetzte ihn zutiefst, denn seiner Meinung nach sollte Religion, das Christentum, ein Wachstum in Gottes Gnade sein. Es sollte eine wunderbare Übung im Wachsen in der Gnade Gottes sein, und Matthäus 22 wurde einer seiner Lieblingstexte.

Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben. Und dieser Ausdruck, dieser so tiefgründige Ausdruck der Liebe zu Gott und zum Nächsten, sollte dir zu deinem enormen Wachstum in der Heiligkeit verhelfen. Und so begann Wesley, diese Botschaft zu predigen.

Er begann, die Botschaft zu predigen, und dann gab es 53 Jahre lang die methodistische Erweckungsbewegung in England – 53 Jahre lang. Sie fand also zeitgleich mit unserer ersten großen Erweckung statt. Es gab da einige Parallelen.

Und einen großen Beitrag zur Erweckungsbewegung leisteten die Hymnen seines Bruders Charles, Charles Wesley. Charles Wesley schrieb zu Lebzeiten 6.000 Hymnen. Es gab Jahre, in denen er jeden Tag eine Hymne verfasste.

Und Sie würden einige derer kennen, die dazu beigetragen haben, die Bewegung gewissermaßen aufrechtzuerhalten. Göttliche Liebe übertrifft alle Lieben, oder sollte ich etwa Interesse an der Liebe des Erlösers entwickeln? So hört, die Engel verkünden es.

Wir werden also nicht singen, aber das ist in Ordnung. Die Erweckungsbewegung war jedenfalls sehr erfolgreich. Der Methodismus war eine Bewegung, die die anglikanische Kirche reformieren wollte.

Der Methodismus war also keine eigenständige Konfession. Er war eine Bewegung zur Reform der Anglikanischen Kirche und zur Erneuerung dieser Kirche. Insofern kann man sagen, dass John Wesley der Begründer des Methodismus war.

In diesem Sinne war er der Begründer des Methodismus. Er war aber nicht der Gründer einer neuen Konfession. Das wird später geschehen.

Der Begriff Methodismus entstand, als sich John Charles Wesley und George Whitfield daran erinnerten, dass Whitfield ebenfalls aus Oxford stammte. Während ihrer Studienzeit in Oxford kam der Begriff jedoch auf, weil sie sich dort regelmäßig trafen – nicht nur zum Lernen, obwohl dies ursprünglich der Grund für ihre Treffen war. Zunächst kamen sie zum gemeinsamen Studium zusammen, doch später entwickelten sich daraus das Studium der Heiligen Schrift, das Gebet und die Seelsorge an armen Menschen in Oxford.

So entwickelte sich das. Und deshalb wurde es von den anderen Schülern verächtlich genannt. Die anderen Schüler nannten diese Leute Methodisten.

Sie leben methodisch. Sie beten methodisch. Sie studieren die Bibel methodisch.

also Methodisten. Sie betrachteten es als eine Art Ehrenzeichen. Und sie sagten: Ja, wir sind Methodisten.

Und so wählten sie diese Bezeichnung für ihre Erneuerungsbewegungen. Erinnern Sie sich an den Begriff Quäker. Ursprünglich war Quäker ein abwertender Begriff, und sie sagten: „Nun, wir nehmen diesen Begriff Quäker für uns an, neben anderen Bezeichnungen.“

So entstand der Methodismus. Noch vor Beginn des Unabhängigkeitskrieges entsandte John Wesley acht methodistische Missionare in die Kolonien. Sie sollten dort die anglikanischen Kirchen erneuern.

Aber wenn sie auch die Gelegenheit hatten, anderen Menschen zu predigen und sie für Jesus zu gewinnen, dann taten sie das natürlich auch. Sie waren größtenteils Wanderprediger, die wie John Wesley ins Land kamen. Man kennt zwar nicht die Namen aller acht, die kamen, aber der wichtigste von ihnen, der bedeutendste Missionar, war Francis Asbury.

Hier ist also der Name Francis Asbury. Und falls jemand von euch etwas über das Asbury College oder meine Alma Mater, das Asbury Theological Seminary, weiß – benannt nach Francis Asbury –, warum ist er der wichtigste, der vor dem Krieg hierherkam? Was hat es mit Francis Asbury auf sich? Er ist der wichtigste, weil er der Einzige ist, der hier geblieben ist.

Alle sieben anderen Missionare kehrten nach Hause zurück, weil sie mit der hier stattfindenden Revolution nicht einverstanden waren, ebenso wie übrigens auch John Wesley. John Wesley fand es entsetzlich, dass wir versuchten, England mit Gewalt zu stürzen. Er empfand das als äußerst entsetzlich.

Einer blieb also zurück, und das war Francis Asbury. Francis Asbury blieb seinen methodistischen Wurzeln treu und versuchte auch nach dem Unabhängigkeitskrieg, den verbliebenen Anglikanern zu helfen. Es waren natürlich nicht viele, aber er predigte das Evangelium trotzdem jedem, der ihm zuhörte.

Francis Asbury wurde also tatsächlich zum Wanderprediger des Methodismus in Amerika, genau wie John Wesley es in England geworden war. Okay. Nun, während der methodistischen Erweckungsbewegung in England geschah etwas, und Sie sagen mir, warum das nicht passieren sollte.

Eine Entwicklung während der methodistischen Erweckungsbewegung in England war, dass John Wesley begann, Laienprediger in seiner Bewegung einzusetzen. Zugegeben, der Einsatz von Laienpredigern ist etwas fragwürdig, aber gleichzeitig begann John Wesley auch, Priester zu ordinieren, um die Methodisten in England zu unterstützen, die eine Erweckung in der anglikanischen Kirche anstrebten.

Okay. Was stimmt denn nun nicht an dem Bild? Wer ist das, was stimmt nicht an dem Bild? John Wesley ist selbst Priester. Er ist ein Presbyter.

Er ist Priester. Was ist daran falsch? Genau. Er übernimmt gewissermaßen das Amt, die Aufgaben eines Bischofs, denn nur der Bischof kann Priester zum Priesteramt weihen.

John Wesleys Erwiderung darauf lautete: „Als ich meine Bibel aufschlug, sah ich keinen Unterschied zwischen einem Bischof und einem Presbyter. Ein Bischof ist ein Priester. Ein Priester ist ein Bischof.“

Er sah keinen Unterschied, also hielt er sein Vorgehen für richtig und hatte daher kein Problem damit. Das wurde zum Streitpunkt, obwohl er nie aus der anglikanischen Kirche, der Church of England, ausgeschlossen wurde. Das geschah tatsächlich nie.

Er starb als anglikanischer Priester, deshalb wurde er nie rausgeschmissen. Okay. John Wesley weiß, was er mit diesen amerikanischen Methodisten zu tun hat; allerdings muss er Zugeständnisse machen; er braucht jemanden dort drüben, der ebenfalls ordiniert ist.

Er brauchte jemanden, zu dem die Methodisten als ordinierten Prediger aufsehen würden. Francis Asbury war Laie, deshalb schickte John Wesley einen sehr angesehenen Methodisten aus England, Thomas Coke. Thomas Coke war bereits ordiniert.

Er ist Priester der anglikanischen Kirche in England, und Thomas Coke wird mit dem ausdrücklichen Auftrag nach Amerika entsandt, Francis Asbury zum christlichen Priester zu ordinieren. Das ist also seine Aufgabe. Wohlgemerkt, auch Thomas Coke ist kein Bischof, aber Wesley führt eine heftige Auseinandersetzung mit der anglikanischen Kirche darüber, wer das Recht zur Ordination hat, wer Bischof ist und so weiter.

also auf Bitten Wesleys und ordinierte, um es kurz zu machen, Francis Asbury am 24. Dezember 1784 zum Pfarrer. Diese Veranstaltung wird Weihnachtskonferenz genannt, da Asburys Ordination am Heiligabend stattfand. Die Weihnachtskonferenz wurde in Baltimore, Maryland, abgehalten, da Baltimore zum Zentrum der methodistischen Bewegung in den Kolonien geworden war. Falls Sie also einmal auf dem Campus des Asbury College oder des Asbury Theological Seminary sind, sehen Sie hier ein Foto. Es ist leider nicht besonders gut geworden, aber ich habe es gerade von Google. Es zeigt Thomas Coke in seiner weißen anglikanischen Robe beim Handauflegen sowie andere Geistliche, die Francis Asbury 1784 in Baltimore, Maryland, die Hände auflegen.

Dies war also der offizielle Beginn des Methodismus in Amerika. Um es kurz zu machen: Der Methodismus spaltete sich nicht vom Anglikanismus, der Church of England oder der Episkopalkirche ab. Die Abspaltung erfolgte erst nach John Wesleys Tod.

Nach John Wesleys Tod im Jahr 1791 entstanden viele methodistische Gemeinden. Einige von Ihnen sind vielleicht schon Methodisten, aber nach Wesleys Tod im Jahr

1791 begannen sich methodistische Gemeinden auch in Amerika zu etablieren. Ein Teil dieser langen Geschichte ist die Geschichte von Coke und Bishop in Amerika. Aufgrund des amerikanischen Unabhängigkeitsgeistes schien es John Wesley, als würden sie hier eine neue Kirche gründen.

Er war etwas nervös, nachdem Francis Asbury zum Priester geweiht worden war. John Wesley war etwas beunruhigt über das, was diese Leute taten, und siehe da, zu seinem größten Schock begannen sie sogar, sich selbst Bischöfe zu nennen. Coke und Asbury begannen, sich selbst Bischöfe zu nennen.

Wenn man sich selbst Bischof nennt, klingt das, als hätte man eine ganz andere Kirche in der Hand. Ich weiß nicht, was da drüben in Amerika los ist. Also rief er sie nach Hause, forderte sie auf, nach Hause zu kommen, und natürlich sagten sie: „Nein danke, wir bleiben hier, vielen Dank.“

Der Methodismus entstand streng genommen erst nach 1791. So konnte er die Zeit des Unabhängigkeitskrieges mit Francis Asbury, Thomas Coke und anderen überstehen. Heute ist der Methodismus in den Kolonien noch relativ klein, wird aber im nächsten Jahrhundert stark an Bedeutung gewinnen.

Das ist also die Geschichte des Methodismus. Das ist sehr, sehr wichtig. Okay, jetzt haben wir drei.

Wir haben die Anglikanische Kirche, die Römisch-Katholische Kirche und den amerikanischen Methodismus. Haben Sie Fragen zu diesen drei Konfessionen? Wie haben sie sich entwickelt, wie haben sie überlebt, wie haben sie die Herausforderungen gemeistert und sich während des Unabhängigkeitskrieges behauptet? Okay, Mittwoch: Bücher, Notizen, aber hauptsächlich, ich meine, Freitag: Bücher, Notizen. Wir werden uns hauptsächlich mit unseren Büchern beschäftigen, uns darauf konzentrieren und gemeinsam lernen.

Am Freitag gibt es keine Vorlesung. Alles basiert auf induktivem Lernen. Schönen Tag noch.

Wir sehen uns am Freitag.